



Am 3. Juli ist das Lychener Musikfloß in seine dritte Konzertsaison gestartet.

Jeanine Vahldiek (Harfe, Gesang) und Steffen Haß (Percussion) spielten vor „ausverkauftem Haus“ ein ungewöhnliches Konzert: Popmusik auf einer klassischen Konzertharfe begleitet mit unterschiedlichsten Rhythmusinstrumenten! Die aus der Feder von Jeanine Vahldiek stammenden Songs variierten zwischen liedhaft und poppig. Nach Gewitter und Sturmböen am Nachmittag zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite. Windstill und spiegelglatt lag der Oberpfuhlsee den Künstlern und ihren Gästen zu Füßen. Die beiden Musiker erzählten mir, dass sie sich auf das Konzert auf dem Floß vor der beeindruckenden Na-

Musikfloß startet in die dritte Konzertsaison



Fotos:
 Dr. Mario Schrumpf

Sonnenuntergang und Live-Musik



Die Zöllner live und unplugged.

meinte ein echter „Glücksdiktator“ und so war das Motto der diesjährigen Tour geboren.

Begleitet von einem traumhaft schönen Sonnenuntergang spielten die Zöllner vor ausverkauftem Floß in kleiner Besetzung ein das Publikum mitreißendes Konzert. Das Floß hatte längst schon wieder angelegt, als beide Zugabe um Zugabe geben

mussten.

Mit dem Kulthit „Käfer auf dem Blatt“ endete ein wunderschöner Konzertabend. Herzlichen Dank an das Treibholz-Team für diese tolle Idee – Musikfloß!

Dr. Mario Schrumpf

PS. Das Konzertfloß geht noch bis zum 28. August immer mittwochs um 19.30 Uhr auf große Fahrt.

turkulisse besonders gefreut haben. Insbesondere die Gastfreundlichkeit der Treibholz-Mannschaft inspiriert die Künstler, für die sie sich ausdrücklich beim Team von Marcus Thum bedankten. Am 10. Juli standen DIE ZÖLLNER im Duo Infernale auf der „Treibholz-Bühne“. „Glücksdiktator 2013“ war

das Motto von Dirk Zöllner (Gitarre, Gesang) begleitet von André Gensicke (Keyboard). Letzterer erzählte wie es zum Motto der Tour kam: als beide im letzten Jahr ihr Konzertdebüt auf dem Floß gaben, „nervte“ Zöllner seinen Kollegen ständig: Schau mal, schau mal, wie toll das hier ist. Der

Aus dem Inhalt:

Seite 2	Wer fragte was?
Seite 3	Vogelsterben auf dem Wurlsee?
Seite 4	Interview mit dem Bürgermeister zu aktuellen Fragen
Seite 5	Notizen aus der Kommunalpolitik
Seite 5	Wer billig kauft, kauft zweimal!
Seite 6	Lychen, die Kleinstadt mit 2 Bahnhöfen – Teil 2
Seite 8-9	Lychen hat wieder einen Webstuhl
Seite 11	Wetter oder Klima?

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 24.06.2013

Außerordentlich und auch außergewöhnlich ging es an diesem Abend im „Alten Kino“ in Lychen zu. Schon um 18.50 Uhr war kein freier Stuhl mehr verfügbar. Interessiert an den folgenreichen Tagesordnungspunkten (Ferienhausbau auf dem Wurlsee, Kurtaxe) hielten etliche Bürger die SVV sogar im Stehen aus und durch.

Der Bürgermeister (BM) beschränkte sich in seinem Bericht auf 2 kurze Mitteilungen:

- zum ausgelegten Rollrasen in der Kita,
- zum Stand der Bemühungen zum Tempolimit in der Innenstadt
- und er dankte den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Lychen für ihren Einsatz im Hochwassergebiet.

Man hätte glauben können, dass es nach dem Antrag auf Rederecht für die Bürger während der Tagesordnungspunkte (TOP) keine weiteren Anfragen gegeben hätte, aber weit gefehlt.

Frau Elfriede Hampe hatte gleich 3 Fragen rund ums Geld. Sie wollte wissen, wieviel Geld durch die bisher gezahlten Ausgleichsbeiträge bei der Stadt eingegangen seien?

Frau Gundlach antwortete indirekt, indem sie mitteilte, dass es noch 120.000 € Außenstände gibt, die bis Anfang 2015 zu zahlen wären. Erst nach Eingang aller Gelder kann die Sanierungssatzung aufgehoben werden.

Frau Elfriede Hampe fragte weiter, ob es stimme, dass das eingenommene Geld aus der Erhöhung der Grundsteuer B zur Finanzierung des Freizeittreffs ausgegeben wurde.

Frau Gundlach erklärte,

dass die Stadt zu einem Drittel an der Finanzierung des Freizeittreffs beteiligt sei und dass das schon immer so gewesen sei (womit die Antwort allerdings nicht die Frage beantwortet hat).

Nach einer Mischung aus Kampfeslust und Resignation klang ihre letzte Frage. Frau Hampe wollte wissen, was als nächstes von der Stadt geplant sei, um die Bürger zu schröpfen.

Herr Arno Dzierzawa berichtete von seinen Bemühungen nach gezahltem Ausgleichsbetrag, sein Grundstück austragen zu lassen.

Frau Gundlach erklärte, dass die Austragung nach aufgehobener Sanierungssatzung durch die Stadt für alle Grundstückseigentümer veranlasst wird.

Die bisher eingegangenen Ausgleichsbeiträge hätte man für die Kita bereit gestellt.

Herr Wolfgang Rönnebeck erleichterte dem Zuhörer, durch seine mitgebrachte Bilderwand, das Verständnis für seine Ausführungen zum Ortsteil Rutenberg. Aus seiner Sicht sei es nicht notwendig, die Zufahrt zum Kronsee mit einer Schranke zu verschließen. Für ihn sei es wichtig, dass der Weg nach Eichhof mit Obstbäumen bepflanzt wird. Er mahnte die Sauberkeit der Toiletten an der Badestelle an.

Der BM verwies auf Vorschriften zur Bepflanzung und der Ortsbürgermeister von Rutenberg sprach von einer Variante mit hochgesetzter Schranke.

Die Toilettenreinigung bedarf einer ortsinternen Klärung, so Torsten Rückert.

Herr Thomas Held wollte wissen, wozu das „Mehrgeld“ aus der Erhöhung der Kurtaxe verwendet wird. Nach seiner Meinung sei beim augenblicklichen touristischen Entwicklungsstand der Stadt eine Erhöhung der Kurtaxe nicht gerechtfertigt.

Auf seine Frage blieb man die Antwort schuldig.

Herr Otto Teschke mahnte an, bei Zirkusgastspielen am Stadtsee verstärkte Kontrollen zu Ordnung und Hygiene durch das Ordnungsamt durchzuführen.

Der BM sicherte bei Bedarf sofortige Hilfe zu.

Herr Dieter Sommerfeld verkündigte für die SPD, dass diese mit dem Häuserbau im Wurlsee nicht einverstanden sei.

Weiterhin führte er aus, dass ihm im Bericht des BM eine Stellungnahme zu den erhobenen Vorwürfen gegen ihn, bezüglich Kita und Umgehungsweise mit Firma Waltrich gefehlt habe.

Herr Matthias Bensch meinte, dass das schon einmal ein TOP gewesen sei...

Herr Eberhard Schween hatte für diesen Abend einen umfangreichen Fragenkatalog vorbereitet, z. B. zu Aufwandsentschädigungen, zum Ratseck, zur Alten Mühle, zum Übergang Strandberg.

Ohne alle seine Fragen und Kritiken im Detail wiederzugeben, sollte nicht unerwähnt bleiben, dass er die Stadtverordneten fragte, warum sie sich nicht als Arbeitgeber für den BM sehen?

Für ihn hätte der BM seine Wahlversprechen (z.B. Verwaltung abspecken, verwaltungsrechtliche Qualifikation erwerben

usw.) nicht eingehalten und nach einem Zeitungsartikel in der Tagespresse, der den BM als Lügner deklarierte, wäre es für ihn an der Zeit, dem BM sein Mißtrauen auszudrücken.

Herr Bensch versuchte zu retten, mit dem Hinweis auf die Redezeit. Vergebens...

Herr Uwe Wendland fragte als Jugendsportwart nach Hilfe für den Sportverein Germania bei der Pflege des Sportplatzes Sängerslust.

Herr Bensch verwies auf den nichtöffentlichen Teil.

Bei der zweiten Frage von Herrn Thomas Held war die Frage so spannend wie die Antwort. Er wollte wissen, wieviel 100 m² der kommunalen Gewässer kosten?

Der BM nannte natürlich keinen konkreten Preis, sondern verwies auf die Bodenrichtwertkarte.

(War das schon ein Hinweis für zukünftige Bauantragsteller??)

Anfragen der Abgeordneten

Herr Uwe Ruhnau (SPD) wollte wissen, ob die Baugenehmigung zum Bau der Ferienhäuser im Wurlsee der Verwaltung vorliege.

Frau Gundlach bestätigte das Vorliegen der Baugenehmigung.

Der Abgeordnete wollte weiter wissen, warum das Strandbad am Großen Lychensee über keine gastronomische Einrichtung mehr verfügt, und ob es richtig sei, dass dort die Inneneinrichtung ausgeräumt wurde.

Der BM bestätigte, dass nur das Gebäude und das Grundstück verpachtet wurden, also kein Mobiliar. Den Einwand, dass am Strandbad auch die Behin-

dertentoilette verschlossen sei, entkräftigte der BM mit dem Hinweis, dass es europaweit einheitliche Schlüssel gäbe.

Kurz vor Abschluss des TOP Anfragen der Abgeordneten, schaffte es **Herr Klaus Schache (CDU)** noch, seine positive, bejahende Stellungnahme zum Häuserbau im Wurlsee abzugeben. Die Interessen des Investors, würden sich mit denen des Tourismuskonzeptes decken, so Schache.

Liebe Leser, sollten Sie nun noch auf die Wiedergabe der heißen, besser hitzigen Diskussion zum „Wasserbauprojekt“ warten, muss ich Sie enttäuschen.

Bei so viel Emotionen und öffentlichem Interesse hat die NLZ es vorgezogen, den Investor, Herrn Tänzer und den an diesem Abend als Kritiker auftretenden, Herrn Dr. Andelewski, um eine Wiedergabe ihrer Argumentation zu bitten.

Erfreulicherweise haben beide Herren prompt reagiert, allerdings möchte Herr Tänzer sein Projekt nicht nochmals der Öffentlichkeit vorstellen. Den Standpunkt von Herrn Dr. Andelewski können Sie im folgenden Beitrag nachlesen.

Dem Leser steht es somit frei, sich eine Meinung zu bilden und nicht nur das. Ihre Meinung, zu diesem und anderen, brisanten kommunalen Themen zu äußern, haben Sie in der nächsten SVV Gelegenheit. Sie findet am 2. September um 19 Uhr im Alten Kino statt.

Rechtzeitiges Erscheinen sichert einen Sitzplatz!

E. Schumacher

Vogelsterben auf dem Wurlsee?

Vor der Halbinsel Lindenwerder sollen auf Wunsch des Eigentümers dieser Halbinsel inmitten des Schilfgürtels des Wurlsees Ferienhäuser gebaut werden. Dieser beabsichtigte Eingriff in unsere natürlichen Lebensgrundlagen empört viele Lychener. Sollten sie noch nicht sicher sein, ob sie für oder gegen den Bau der Häuser sind, könnten sie sich die Frage stellen, wie unsere Heimat aussehen würde, wenn jeder vor seinem Wassergrundstück in einem See mehrere Häuser errichten würde. Würden Sie dann noch wegen der unberührten Natur in Lychen Urlaub machen wollen?

Der Wurlsee liegt im Landschaftsschutzgebiet Norduckermärkische Seenlandschaft, im Europäischen Vogelschutzgebiet Uckermärkische Seenlandschaft und in einem baurechtlichen Außenbereich. Zahlreiche gesetzliche Vorschriften verbieten das Bauen in diesen Gebieten und grundsätzlich auf Gewässern. Folgerichtig schrieb die Untere Wasserbehörde in einer Stellungnahme vom 27.11.2012 auch *„Der geplante Bau der Anlagen im Gewässer ist mit diesen Vorschriften nicht in Einklang zu bringen und entspricht nicht den genannten wasserrechtlichen Forderungen.“* Wie kam es zu der Erteilung der Baugenehmigung? Warum hat die Stadt Lychen ihr Einvernehmen mit der Erteilung der Baugenehmigung erklärt?

Der Beginn

Schaut man in die Bau-



akten, steht am Anfang ein am 14.07.2012 geführtes Gespräch zwischen dem Bauherrn und mehreren Mitarbeitern des Landkreises Uckermark. In dieses Gespräch hat ein Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde ein Schreiben des NABU eingeführt, in dem dieser in Aussicht stellt, dem Bau der Häuser auf dem Wurlsee zuzustimmen. In den Akten des Landkreises Prenzlau, in die ich Einsicht nehmen konnte, ist dieses Schreiben allerdings nicht abgelegt. Wo ist dieses Schreiben geblieben?

Das Gutachten

Im Dezember 2012 hat der Bauherr ein von ihm in Auftrag gegebenes Gutachten vorgelegt, deren Autorin in der näheren Umgebung des Bauvorhabens nur Anhaltspunkte für eine Schwarzspechtpopulation erkennen konnte. Andere besonders geschützte Vogelarten, konnte die Autorin des Gutachtens aus eigener Anschauung nicht

erkennen. Lag dies daran, dass die von der Autorin durchgeführten Begehungstermine vom Umfang und Datum her völlig ungeeignet waren, um ein Vorkommen relevanter Arten zu erkennen? Ein von der Stadt Lychen im Jahr 2006 in Auftrag gegebenes Gutachten benennt hingegen auf dem Wurlsee noch folgende besonders geschützte Vogelarten: Drosselrohrsänger, Eisvogel, Schellente, Teichrohrsänger (alle dort brütend) und Fischadler, Graureiher, Rohrweihe, Schwarzmilan, Stockente, Flussseseschwalbe, Lachmöwe (alle als Nahrungsgäste). Sind diese Tiere in nur sechs Jahren ausgestorben?

Erteilung der Baumfällgenehmigung

Wie kam es dazu, dass die Genehmigung für das Fällen der Bäume dem Bauherrn am 15.01.2013 erteilt wurde, obwohl die Baugenehmigung erst am 21.02.2013 erteilt wurde?

Stellungnahme der Naturschutzbehörde

Üblicherweise werden Stellungnahmen zu Bauvorhaben in Landschaftsschutzgebieten von dem Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände abgegeben. Das Landesbüro hat sich mit Schreiben vom 01.02.2013 ablehnend geäußert und insbesondere die negative Beispielswirkung betont. Für den Fall der Erteilung einer Baugenehmigung wurde um Übermittlung dieser gebeten, da es den Naturschutzverbänden nur so möglich ist, Rechtsmittel gegen die erteilte Baugenehmigung einzulegen. Warum wurde den Naturschutzverbänden die Baugenehmigung nicht zugesandt?

Warum wurde dem Vorsitzenden des Bauausschusses der Stadt Lychen die von ihm beantragte Einsichtnahme in die Akten des Landkreises Uckermark verweigert und mir als Rechtsanwalt zunächst die Übermittlung von Fotokopien der maßgeblichen

Akten verweigert?

Diese Fragen warten ebenso auf Antworten, wie meine während der Stadtverordnetenversammlung am 17.06.2013 dem Bauherrn direkt gestellten Fragen, deren Beantwortung der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung zugesagt hat.

NaturFreunde Brandenburg

Nicht alle traurigen Geschichten enden auch so. Zwischenzeitlich haben die NaturFreunde Brandenburg, ein anerkannter Naturschutzverband, Rechtsmittel gegen die erteilte Baugenehmigung beim Landkreis Uckermark und beim Verwaltungsgericht Potsdam eingelegt. Die NaturFreunde setzen sich für den dauerhaften Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen ein und lehnen die Bebauung unserer Gewässer ab. Im Interesse unserer Natur hoffe ich auf eine baldige Aufhebung der rechtswidrig erteilten Baugenehmigung.

Dr. Utz Andelewski

Interview mit dem Bürgermeister zu aktuellen Fragen des Jahres 2013

In letzter Zeit häuften sich die Kritiken an Entscheidungen des Lychener Bürgermeisters Sven Klemckow.

Jürgen Hildebrandt fragte nach und erhielt auf einige Fragen Antwort.

J.H.: Die Vergabe für den Bau der neuen Kita wurde kritisiert. Insbesondere wurde der Verdacht geäußert, dass dabei nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei.

BM: Dabei geht es wohl offensichtlich um die Nichtvergabe des Auftrags an Sandra Herwig. Tatsache war, sie stand in der engeren Wahl, konnte dann aber nicht berücksichtigt werden. Man muss wissen, dass 1,2 Mio € dafür zur Verfügung standen. Das Architekturbüro Sandra Herwig wollte das Projekt nicht unter 1,6 Mio realisieren. Sie selbst, auch das muss man bei der Beurteilung der Sache wissen, hat ihre Bewerbung mit den Worten zurück gezogen: "Für das Geld (1,2 Mio) kann ich die Kita nicht bauen". Daraufhin wurde der Auftrag im o.g. Limit anderweitig vergeben. Dass die Baukosten dann 1,238 Mio betrugen, ist angesichts der zuerst genannten Kalkulation vertretbar, denke ich.

J.H.: Harsche Kritik gab es auch zur Verfahrensweise bei der Auftragsvergabe bezüglich Postablage, auch in der Hinsicht, dass ortsansässige Firmen nicht berücksichtigt wurden.

BM: Wir sind aus naheliegenden Gründen immer am kostengünstigsten

Angebot interessiert. So lag zum Beispiel die Rechnung für das Material der Brücke am Malerwinkel von der Fa. Waltrich in einer Höhe von rund 2.499 € vor. Ein Preisvergleich mit der Firma Bohm ergab 1.300 € weniger. Das sagt doch alles. Der Haushalt der Stadt ist doch kein Selbstbedienungsladen.

J.H.: Viel Aufregung gab es auch zu der Parkplatzproblematik in der Vogelgesangstraße.

BM: Angesichts des erhöhten Verkehrsaufkommens, der geringen Straßenbreite und damit notwendiger Entscheidungen war und ist das ein echtes Problem. Tatsache ist, wir brauchen diese Straße als Durchgangstraße. Wenn die Anlieger ihre Autos dort so abstellen würden, dass andere Fahrzeuge, u.a. Müllabfuhr, Krankenwagen, Feuerwehr etc. ungehindert passieren könnten, ohne über die Bürgersteige fahren zu müssen, wäre das Problem entschärft.

J.H.: Unverständnis herrscht darüber, warum es so lange dauert, die Entscheidung über die 30 km/h-Zone in der Stadt herbeizuführen.

BM: Unser Antrag dazu lag seit längerem bei der Kreisverwaltung. Nun ist endlich entschieden worden, dass für LKW's im Stadtkern die 30 km/h Begrenzung gilt. Sobald die Schilder da sind, wird die Festlegung umgesetzt.



Bürgermeister Sven Klemckow

J.H. Problematik Stadthafen - Jüngst wurde der Vorwurf erhoben, dass Sie als Bürgermeister die Realisierung des Hafenprojektes verschleppen.

BM: Einfach absurd! Wenn einer auf den möglichst raschen Bau des Stadthafens drängt, dann bin ich es. Seit Jahren kämpfe ich für dieses wichtige Projekt. Und ebenso lange wird von anderer Seite versucht - mit allen möglichen und unmöglichen Gründen - diese Pläne zu verhindern. Und wenn es irgendwo mal geklemmt hat, haben wir uns immer bemüht, so schnell wie möglich die Auflagen abzuarbeiten. Fakt ist aber auch, die für das Hafenprojekt zuständige Frau Gottwald im Landesumweltamt hat uns schriftlich zugesagt, bis zum April (2013) die Entscheidung über das Planfeststellungsverfahren mitzuteilen. Darauf warten wir immer noch.

J.H.: Große Aufregung gab es auch zu dem Projekt Fe-Häuser / Lindenhof / Wurlsee.

BM: Unserer Entscheidung für den Bau liegt die Baugenehmigung der Kreisverwaltung zugrunde. Alles ist rechtens und im Interesse der Stadt. Das Ganze ist nachzulesen in der Fortschreibung der Tourismuskonzeption für Lychen und im Beschluss Nr.27 dazu bereits aus dem Jahr 2010. Warum also die ganze Aufregung ?!

Die Kritik hierzu war völlig überzogen, es ging dabei ja schon ins Persönliche.

Interessant ist in dem Zusammenhang, dass ich im Vorfeld keine Postwurfsendung im Briefkasten hatte.

Ich hoffe, dass ich somit einige Fragen klar gerückt habe und Missverständnisse beseitigen konnte. Ich möchte in dem Zusammenhang sagen, wir brauchen in unserer Stadt Bürger, die die Entwicklung voran bringen, die Mut und Courage, Willen und Können haben, sich zum Wohl der Stadt einzubringen. Für sachliche Kritik bin ich stets offen. Selbstdarsteller, aber auch Missgunst und Neid helfen nicht weiter.

Ich möchte aber auch ein paar grundsätzliche Fragen an uns alle richten. Welchen Umgang mit Investoren wollen wir eigentlich in der Zukunft pflegen?

Und ist es gut, einmal gefasste Beschlüsse immer wieder in Frage zu stellen bzw. in Frage stellen zu lassen?

Ein altes Sprichwort sagt,

dass man aus dem Rathaus klüger herauskommt als man reingegangen ist. Das gilt doch wohl allgemein auch heute noch oder gehen die Uhren in Lychen auch da wieder anders?

J.H.: Ich halte ein paar persönliche Bemerkungen zum Abschluss des Berichts für angebracht. Als aufmerksamer Beobachter des lokalen Geschehens bemerke ich seit längerem einen fragwürdigen Umgang zwischen Befürwortern und Gegnern kommunaler Fragen. Ich meine, sachliche Argumente sind immer angebracht. All zu oft wird aber Kritik der Kritik wegen geübt. Das geht bis zu Diffamierungen und Unterstellungen. Ich denke einfach, etwas mehr Mäßigung wäre in der Debatte angezeigt, das gilt auch für so manchen früheren Funktionsträger im Rathaus. Diese waren auch nicht frei von Fehlern. Es täte dem ganzen Miteinander gut, vor Schuldzuweisungen sich selbstkritisch zu hinterfragen. Speziell bei Meinungsverschiedenheiten sollte jeder den anderen doch so behandeln, wie er selbst behandelt werden möchte.

Das Recht zur Meinungsfreiheit ist eine feine Sache. Der Art und Weise der Auseinandersetzung scheint mittlerweile der faire Stil und Ton abhanden gekommen zu sein. Im übrigen, wie wir hier miteinander umgehen, darüber ist sogar mancher Urlauber entsetzt. Letztlich schaden wir uns mit einer solchen Außendarstellung nur selbst.

J. Hildebrandt

Notizen aus der Kommunalpolitik

Beim Bauausschuss am 27.5., Hauptausschuss am 3.6., Finanzausschuss am 10.6. und auf der SVV am 24.6. war die geplante und dann am 24.6. beschlossene Erhöhung der Kurtaxe ab 2014 Thema. Diese Erhöhung soll ca. 45.000 € zusätzlich ins Stadtsäckel spülen. Die Fraktionen sollten sich bis zur letzten SVV überlegen, welche touristische Infrastruktur mit den Mehreinnahmen finanziert werden soll. Auf der SVV war das dann kurioserweise nicht mehr gefragt – zumindest nicht im öffentlichen Teil. Bisher ist es nicht möglich, eine Aufstellung von

der Stadt zu bekommen, wofür die Kurtaxe (ca. 80.000 € jährlich) verwendet wurde bzw. wird. Zumindest gefühlt haben die städtischen Angebote für Touristen nachgelassen (öffentliches WC, Strandbad, Badestellen, Wegebeschilderung...). Aus beiden Gründen halte ich eine Erhöhung der Kurtaxe derzeit für unakzeptabel, die Mehrheit unserer Abgeordneten sah das am 24.6. anders. Laut Finanzausschuss sind 2014 Kurtaxegelder fürs Flößermuseum, Heimatpflege, Kulturförderung, Bibliothek, Spielplatz, WC, Parkplatz, Straßenbau, Stadthafen,

allgemeine touristische Infrastruktur vorgesehen. Die SVV am 24.6. verdeutlichte den zahlreichen Besuchern (manche mussten stehen) einige der Probleme, an denen die Kommunalpolitik in Lychen derzeit krankt: nicht, unzureichend oder falsch beantwortete Bürgeranfragen (keine Transparenz), Verschiebung brisanter Themen in den nichtöffentlichen Teil oder, wie E. Schween auf der Sitzung forderte, die Abgeordneten müssen ernstnehmen, dass sie die Stadtpolitik bestimmen und dem BM weisungsbefugt sind (nicht umgekehrt).

Viele der Anwesenden waren wegen des Themas Ferienhäuser im Wurlsee gekommen. Wirkliche Aufklärung gab es nicht. Das die meisten Lychener erst durch ein Schreiben eines Mitbürgers von diesem Vorhaben erfuhren, zeigt wieder einmal auf, wie in der Stadt mit brisanten Themen umgegangen wird und erinnert auch an das Vorgehen beim Stadthafen. Dahinter scheint mir ein Nichternstnehmen der Einwohner und mangelndes Demokratieverständnis zu stecken. Die Unzufriedenheit mit diesen Zuständen in der örtlichen Kommunal-

politik führt dazu, dass gegenwärtig ein Kommunalwahlbündnis für die Wahl zur SVV 2014 in Gründung ist. Ein drittes Treffen wird es am 14.8. geben (Ort steht noch nicht fest). Dann sollen die Ziele eines möglichen Bündnisses im Mittelpunkt stehen. Kontakt kann mit folgenden Initiatoren aufgenommen werden: Martina Busch – Handweberin, Laden in der Fürstenberger Straße, Christian Krasemann, Vogelgesangstraße (Tel: 3737 – abends), Michaela Ambellan – Keramikatelier Stabenstraße.

Thomas Held

Wer billig kauft, kauft zweimal!

Diese alte Weisheit unserer Großeltern bewahrheitet sich aktuell wieder in Lychen:

Der Wegweiser auf dem nebenstehenden Foto soll eigentlich am Abzweig Seeburg der Beenzer Chaussee dem ortsunkundigen Wanderer den richtigen Weg auf dem Kronsee-Rundweg weisen. Aber wie sie sehen, sehen sie nichts. Die grüne Schrift auf weißem Grund ist schon nach wenigen Jahren bis zur Unkenntlichkeit verblasst. Schade, war doch die Neubeschilderung der Lychener Wanderwege eigentlich eine gute Idee! Doch bei der Auftragsvergabe wurde am falschen Ende gespart!

Gute Grafik-Firmen garantieren mindestens für 7 Jahre UV-Stabilität. Doch Qualität hat halt ihren Preis! Nun wird die Stadtverwaltung wohl noch mal neue, hoffentlich haltbarere Schilder beschaffen müssen.

Dass auch andere am falschen Ende gespart



Begrüßungsschild am Lychener Stadteingang aus Fürstenberg/Havel kommend.



Wanderwegeschild am Kronsee-Rundweg
Fotos – Dr. Mario Schrumpf

haben, zeigen die Begrüßungsschilder der Tourismus Marketing Uckermark (TMU). Die Idee Gäste in der Uckermark mit einem

blühenden Rapsfeld auf den Begrüßungsschildern an der Kreisgrenze willkommen zu heißen, ist gut durchdacht. Aber leider

hat das satte gelb den ersten Sommer nicht überstanden. Verblasst künden auch diese Schilder von mangelnder Qualität.

Doch wie sagten schon unsere Großeltern: Wer billig kauft, kauft zweimal!

Dr. Mario Schrumpf

Lychen, die Kleinstadt mit 2 Bahnhöfen – Teil 2

Der in der vorigen Ausgabe der NLZ in Erinnerung gebrachte Bahnhof LYCHEN lag doch recht weit außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes und auch für das Wohngebiet am Spring sah es nicht anders aus. Weite Wege waren zu gehen. Anders sah es für den Ortsteil Hohenlychen aus. Hier führte die Bahnlinie direkt durch das bereits besiedelte Gebiet und so wurde bald nach Inbetriebnahme der Bahnlinie ein Haltepunkt als erforderlich angesehen. Die Eröffnung erfolgte aber erst am 15.07.1903*. Zu diesem Zeitpunkt waren sicherlich die Planungen für die Errichtung der Heilanstalten zumindest im Gespräch wenn nicht bereits in konkretem Stadium und so wird sich, so ist anzunehmen, Geheimrat Dr. Pannwitz mit seinen guten Verbindungen zu einflussreichen kaiserlichen Beamten für die Anlage eines richtigen Bahnhofes eingesetzt haben. Es sollte dann aber noch bis Ende 1910*, also etwa 5 Jahre seit Gründung der Heilanstalten dauern, bis der Bahnhof Hohenlychen eingeweiht werden konnte. Es war ein schmuckes Gebäude entstanden, das eher an eine Villa als an einen Bahnhof der damals Königlich Preußischen Bahnverwaltung erinnert. Hatte Pannwitz auch Einfluss auf die Architektur des Bahnhofsgebäudes genommen?



Eine Aufnahme, die wenige Jahre nach der Eröffnung gemacht wurde. Die geschmückte Fahnenstange der Eröffnungsfeier ist noch erkennbar.

Dieses Gebäude hatte für Hohenlychen einen guten, ja geradezu idealen Standort. Die Heilanstalten lagen im unmittelbar angrenzenden Bereich und in direkter Nachbarschaft lag das unter Einflussnahme der Heilanstalten neu erbaute Kurhotel. Der Bahnhof passte sich zudem auch gut in die Umgebung ein.



Zwei markante Gebäude der Heilanstalten sind auf diesem Bild zu sehen. Hinter dem Kurhotel die Station 7B und am rechten Bildrand die Station 7, früher Cecilienheim, mit dem markanten spitzen Turm. Diesseits der Zehdenickerstraße wurde, wie man an den aufgestellten

Kornhocken am unteren Bildrand sieht, noch Ackerbau betrieben. Die nächste Aufnahme zeigt, wie man an den nun wesentlich größeren Bäumen sehen kann, das Bahnhofsgebäude um 1926. Auf diesem Bild ist nun auch das Toilettenhäuschen, rechts neben dem Hauptgebäude, erkennbar. Dieses kleine Gebäude sollte Jahre später, nämlich nach 1945 noch eine wichtige Rolle spielen. Dazu mehr am Schluss.



Das letzte Bild zeigt das Gebäude nach 1933*. Zu diesem Zeitpunkt war Schluss mit dem freien Zugang auf den Bahnsteig. Ein langer Zaun wurde zwecks Zugangskontrolle gebaut. Die Deutsche Reichsbahn hatte wohl Angst vor Schwarzfahrern. Leider hatte der Zaun den Blick auf das hübsche Gebäude verstellt und ihm somit viel von seinem Charme genommen.

Auf der linken Seite hatte das Gebäude einen Anbau erhalten, in dem eine Kontrollbehörde der Reichsbahndirektion Stettin* ihren Sitz hatte.



In den letzten Tagen des Monats April 1945, unmittelbar nachdem Lazarettzüge den Bahnhof Richtung Westen verlassen hatten, wurde der Bahnhof bombardiert. Die Beschädigungen waren so erheblich, dass es in den Nachkriegsjahren zum Abriss der Ruine kam. Nun schlug die Stunde des weiter oben erwähnten Toilettenhäuschens. Es wurde zum Bahnhofsersatz mit Fahrkartenverkauf umgebaut. Welch ein Aufstieg!

Liebe Draisinenfahrer, wenn Sie in Hohenlychen ankommen oder starten, ist jetzt nur noch dieses Provisorium als Rest einer schönen Vergangenheit zu sehen. Sie befinden sich quasi auf historischem Boden. Dieser Bahnhof hat in den 35 Jahren seines Bestehens viele prominente Persönlichkeiten, Spitzensportler, berühmte Filmschauspieler und Politiker als Besucher, Gäste und Patienten der Heilanstalten erlebt. Zu den bedeutendsten Ereignissen gehört natürlich auch der Besuch der Kaiserin Auguste Viktoria und ihrer Schwiegertochter Cecilie, die 1911 zur Besichtigung der Heilanstalten mit dem Kaiserlichen Hofzug angereist waren. * Quelle: E. Kaulich

Klaus Dickow

Joachim Krasemann erinnert sich

Tage im Mai 1945 – Eis für die Kommandantur

Nach der Rückkehr von der „Evakuierung“ Anfang Mai 1945 wohnten wir zunächst, unser Haus war ja abgebrannt, bei der Familie Ambellan am Fürstenberger Tor. Am besagten Tag kehrte ich gegen Mittag von der Feldarbeit zurück um Mittag zu essen. Ich befand mich gerade vom damaligen Hindenburg Park (heute wieder Friedrich-Ebert-Park) kommend, beim Überqueren der Straße, den direkt an der Gärtnerei und dem dortigen Friedhof gelegenen Weg zum Wohnhaus der Familie Ambellan zu gehen. In diesem Moment fuhr auf der Straße in Richtung Markt ein Einspännerfuhrwerk, welches von einem russischen Soldaten kutschiert wurde. Hinten auf dem Wagen saß der ältere Lychener Bürger W.L., damals wohl schon im Rentenalter. Auf dem Bürgersteig lief auf gleicher Höhe ein bewaffneter russischer Soldat. Dieser rief mich an, ich war schon auf dem Grundstück der Gärtnerei Ambellan, auf russisch, komm her! Ich machte einige Schritte in seine Richtung, als der Soldat in Richtung Markt weiter lief. Darauf machte ich kehrt und setzte meinen Weg in Richtung Wohnhaus A. fort. Erneut, nun aber sehr energisch rief mich der Soldat nochmals an. Nahm seinen Karabiner von der Schulter und machte deutlich hörbar seine Waffe schussbereit. Nun blieb mir nichts anderes übrig, als ihm zu folgen. Die Fahrt des Gespannes führte in die Hospitalstraße zum dortigen Eiskeller, heute Fachhaus Wiechmann. Der russische Kutscher stellte sein Gespann direkt an die Laderampe, blieb aber auf dem Wagen sitzen. Rentner W.L. nahm die Kie-

pen vom Wagen und ging in den Eiskeller. Mir wurde bedeutet, dass ich die vollen Kiepen mit Eis aus dem Keller tragen und auf den Wagen laden sollte. Das ich nur mit einem leichten Turnhemd und einer dünnen Sporthose bekleidet, zudem noch ohne Schuhe war, störte den russischen Posten nicht. Es wurden zum Glück nur 3 Kiepen Eis geladen. Trotzdem bibberte ich am ganzen Leibe vor Kälte!

Zurück ging es wieder in Richtung Kommandantur gegenüber dem Kriegerdenkmal in der heutigen Berliner Straße. Der russische Posten bedeutete mir, dass ich die Kiepen entladen müsste. Also trug ich die Kiepen in den mir gewiesenen Kellerraum. Dann wurde ich, wahrscheinlich wegen meiner Unbotmäßigkeit, in einen Kellerraum eingeschlossen, in dem sich schon einige Leidensgenossen befanden. Abends des gleichen Tages wurden wir dann alle ins Postamt überführt, wo schon eine nicht geringe Anzahl Deutscher inhaftiert waren. Ob ich an diesem Tage noch etwas Essbares bekam, ist mir nicht mehr in Erinnerung. Meine Mutter, die schon in Sorge um mich war, erhielt jedoch über genannten W.L. Nachricht, wo ich mich befinde. Auch war inzwischen bekannt, dass ich mich in der Post befand. Darauf machte sich meine Schwester, damals 12 Jahre alt auf, um mir wärmere Sachen zu bringen. Da wir uns in der Post recht frei bewegen und von der Veranda des Postamtes die Straße beobachten konnten, entdeckte ich meine Schwester und sie mich auch! Wie nun an die Sachen kommen? Wir fanden eine Schnur von

der Gardine und ließen sie herunter. Als meine Schwester daran die Sachen befestigen wollte, hinderte sie der Posten daran und wies meine Schwester vom Grundstück. Später versuchten wir über den Spitzgiebel des Postamtes noch einmal an die Sachen zu gelangen, obwohl der Posten nun versuchte mit gezogener Pistole im Anschlag, dies zu verhindern. Warum er dann trotzdem das Hochziehen des kleinen Paketes geschehen ließ, ist nicht erklärbar. Jedenfalls hatte ich nun einen Pullover und eine wärmere Hose, sowie auch ein paar Schuhe.

Meine Mutter hatte mir auch meinen HJ-Ausweis in die Hose gesteckt. Nun konnte ich, obwohl kein Foto auf dem Ausweis war, mein Alter beweisen. Auch andere Lychener befanden sich dort, u.a. K.-H. K., mit dem ich 2 Nächte, er auf dem Bufett und ich im Bufett des Postmeisters, zubrachten.

Am 2. Tag brachte man mich zur Vernehmung zum NKWD. Diese „Dienststelle“ befand sich im Haus das heute Herrn K.D. gehört.

Man fragte nach Alter, Soldat, Volkssturm, Werwolf, HJ u.s.w. Was ich wahrheitsgemäß beantwortete, da nur die HJ zutraf. Trotzdem brachte man mich wieder zur Post zurück. Dort lernte ich übrigens einen Mann in KZ-Kleidung kennen, mittleren Alters, der mir und K.-H. K. sehr akkurat die Dienstränge der russischen Offiziere erklärte. Dieser Mann machte dann noch einige Zeit in Lychen Furore, bis er von einem Lychener Handwerksmeister „entlarvt“ wurde und seine wahre Identität ans Licht kam!

Am folgenden 3. Tag wur-

de ich wieder zur Vernehmung spät abends durchgeführt. Wieder im Hause des NKWD. Beim vernehmenden Offizier befand sich nun eine Frau, die einigermaßen die deutsche Sprache verstand. Man

nahm mir nun nicht nur mein Alter, sondern auch meine un militärische Vergangenheit ab und entließ mich, so dass ich dann am 3. Abend meiner Odyssee wieder bei meiner Familie war!

Joachim Krasemann

Innehalten - vor ca. 70 Jahren

1942, - während des Krieges, kursierte in Berlin „unter der Hand“ ein kleines Gedicht, das den Zeitgeist in Teilen der Bevölkerung wiedergibt.

Wann ist Frieden in Berlin?

Wenn der Funkturm wieder blinkt,
Alles Bohnenkaffee trinkt –
Wenn das Trinken und das Rauchen
Wir nicht kriegsversteuern brauchen.
Wenn wir wieder uns bekleiden,
ohne Punkte abzuschneiden.
Jedes Auto tankt Benzin –
Dann ist Frieden in Berlin.

Wenn Du Fleisch vom runden Schwein-
Kartenfrei kaufst wieder ein.
Wenn wir Butterstullen streichen,
ohne Angst, - wird „sie“ wohl reichen?
Wenn Du Bückling, Flunder, Hummer
Kaufen kannst auch ohne Nummer –
Gänse nicht vorüber zieh'n -
Dann ist Frieden in Berlin.

Wenn Du nicht mehr beim Verschenken
mußt an Deine Punkte denken,
wenn der ganze Kartenkram
sein verdientes Ende nahm.
Wenn wir nicht mehr heim uns tasten,
schwarz die Nacht – wie'n Kohlenkasten.
Alle Lampen strahlen, glühn –
Dann ist Frieden in Berlin.

Wenn wir froh und ohne >Dalles<
kaufen könn' und zahl'n auch alles.
Kein Meckerer uns die Stimmung trübt,
Der Bürger >seinen Nächsten< liebt.
Die Völker sich auch nicht mehr hassen –
in Toleranz >in Ruhe lassen<.
Dann ist's mit Allem wohl bestellt –
Frieden in Deutschland und in der Welt!

Angeichts der Tagesnachrichten im Juli 2013 über Syrien und Ägypten haben wir Anlass, Dankbarkeit zu empfinden, - besonders über den Inhalt der letzten Zeile des kleinen Gedichtes. **Hans – Dieter Conrad**

Lychen hat wieder einen Webstuhl

Martina Busch lässt das alte Handwerk mit modischen Kreationen neu aufleben

Wer das noch nicht weiß, schaue einfach mal in die Weberei UCKER-LEIN, Fürstenberger/Ecke Vogelgesangstraße hinein. Sollte sich gerade keine Kundenschaft handgewebt Modisches im Geschäft aussuchen, kann der Besucher Martina Busch am Flachwebstuhl weben sehen.

Erst sie hat mich in einem Gespräch darauf aufmerksam gemacht, dass sie ein altes Lychener Handwerk wieder aufleben lässt. Blicken wir in die Vergangenheit unserer Stadt zurück, so waren unsere Lychener nicht nur mit Ackerbau, Viehzucht, Handwerk, Gewerbe, Schifffahrt und Flößerei beschäftigt, sondern sie waren auch fleißige Weber und Färber. Lychener Leinen und Wollwaren wurden bis ins 19.

Jahrhundert über die Stadtgrenzen hinaus verkauft.

Martina Busch hat mich neugierig gemacht. Ich wollte von ihr erfahren, wie sie Traditionelles mit eigener Kreativität in ihrer Webstube verbindet, einmalige Designs entwirft und modische Kleidung und Raumaccessoires herstellt.

Deshalb treffen wir uns nach Ladenschluss in der Weberei, und Martina Busch erzählt aus ihrem interessanten Berufsleben: „Mit 17 Jahren hatte ich einer Weberin zugeschaut. Ich war begeistert. Wie eine Eingebung war mir von Stunde an klar: Das muss ich lernen. Das ist mein Beruf.“

Auf der Insel Rügen geboren, zieht sie, als sie zehn Jahre alt ist, mit ihren Eltern



Bei der Arbeit am Flachwebstuhl.

damit rechnen, nach drei Jahren einen aus der Webstuhl-Manufaktur in Karl-Marx-Stadt zu erhalten.“

Der Flachwebstuhl bekommt – wo Martina Busch auch immer wohnt – seine eigene Stube. Sie webt in der Freizeit und findet schließlich nach der Wende in den 90er Jahren den Meisterbetrieb von Ulrike Jünger, einer renommierten Weberin, in Rube-

now bei Anklam, wo sie eine zweijährige Ausbildung mit Berufsschule erhält und abschließt.

Martina Busch möchte ihre Fertigkeiten weiter vervollkommen. Deshalb recherchiert sie, wo es Weberinnen und Kurse gibt. Sie meint selber: „Wie versessen war ich darauf, dort mitzuarbeiten.“ Sie nimmt an Kursen über Pflanzenfarben und Wollverarbei-

tung vom Schaf bis zum gefärbten Faden teil.

Auslandsaufenthalte kommen hinzu wie z. B. in Rumänien und Polen. Der Winter 2010/11 wird für sie zu einem unvergesslichen Erlebnis. Sie reist nach Nepal, um dort in einer Weberei zu arbeiten. Rot ist hier die dominierende Farbe. Rot ist das Hochzeitskleid der Braut. Rot gekleidet gehen die Brautjungfern. Inspiriert von diesen warmen Tönen verwendet sie heute gerne Rot für ihre Stücke.

Zum ersten Webstuhl kommen weitere hinzu. Weil ich gerade den Hochstehenden betrachte, erklärt mir Martina Busch die Unterschiede: „Jeder Webstuhl hat seine eigenen Voraussetzungen, um bestimmte Stoffe zu weben. Mit dem Hochwebstuhl werden Gobelins, Teppiche und Läufer hergestellt. Auf dem Flachwebstuhl dagegen – wie der Name schon sagt – wird Flachgewebe produziert, also Meterware.“

Ich möchte gerne wissen, welche Garne sie verwendet. Und so erfahre ich von ihr, dass die meisten mit Wollgewebe anfangen. Wolle lässt sich am einfachsten verweben, weil sie geschmeidig ist und keinen Widerstand leistet. Am anspruchsvollsten sind Leinen und Hanf. Leinen ist ein störrisches Garn und deshalb schwer in Form zu fügen. Für Leinen und Hanf braucht man Erfahrung. Der Laie kann Hanf und Leinen nach der Verarbeitung zu Stoffen kaum unterscheiden. Doch es gibt Unterschiede. Hanf lässt sich nie ganz weiß bleichen. Der Hanfstoff ist seidiger als der Leinenstoff. Unsere Lychener Weberin verarbeitet nur Naturfasern. Ihre Garne sind fast alle ökozertifiziert.



Martina Busch.

nach Vietmannsdorf in die Templiner Gegend, aus der ihr Vater herstammte.

Eine Lehrstelle als Handweberin findet sie zu DDR-Zeiten nicht. Martina Busch wird Bibliothekarin. Ihre Leidenschaft für die Weberei aber bleibt. An freien Wochenenden, im Urlaub besucht sie Weberinnen, lernt von ihnen und nimmt an Praktika der Webkunst teil. Mit 18 Jahren kauft sie sich den ersten Webstuhl. „Ich hatte eine Suchanzeige in einer Zeitschrift für Kleintierhaltung aufgegeben. Nur eine Zuschrift erhielt ich. Und die kam aus Ludwigslust.. Dort stand der Webstuhl in einer alten Scheune. Für viel Geld habe ich ihn gekauft. Professionelle Werkstätten hatten es etwas leichter. Sie konnten



Martina Busch webt ein Antependium

In der Fachsprache werden sie (GOTS)- zertifizierte Garne genannt. Immer mehr Garnhändler stellen sich auf dieses Angebot um, weil die Nachfrage nach Naturfaser-Kleidung zunimmt.

Martina Busch erläutert mir noch genauer ihren Beruf, der eigentlich eine Berufung ist:

„Ich bin Handweberin, arbeite traditionell, experimentiere mit überlieferten Mustern, um sie zu bewahren. Ich stelle Stoffe her, die es nur bei mir gibt. Meine Zeichnungen und Berechnungen für die Designs sind ganz individuell. Eine Handweberei, die kreativ sein will, schafft sich ihre eigenen Muster. Klassische alte Stoffmuster verändere ich so, dass man nicht mehr erkennt, woher sie ursprünglich stammen, z. B. aus Bettwäsche oder Handtüchern.“

Es gibt Zeiten, da webt sie ganze Serien in Grün-, dann wieder in Blau- oder Brauntönen und in Anthrazit, der klassischen Farbe für Herrenschafts. Ich schaue mich im Laden um und bewundere das vielseitige Angebot: Oberbekleidung für Damen, Hemden und Westen für Herren und die modischen Schals für beiderlei Geschlecht. Für die Wohnraumgestaltung sind Tischwäsche, Teppichläufer, Decken und Gobelins im Angebot. Gardinen und Vorhänge fertigt Martina Busch nach Maß auf Bestellung an.

„Was haben Sie denn hier im Hochwebstuhl in Arbeit“, frage ich. „Das wird ein An-

tependium für die Kirche in Wallmow bei Prenzlau. Das Antependium schmückt den Altar. Es trägt künstlerisch verarbeitete Zeichen, Symbole und Farben aus der christlichen Liturgie wie die Taube, den Kelch, Engel oder das Dreieck als Symbol für die Dreieinigkeit.

Aus meiner Werkstatt stammen bereits ein Antependium für das Kirchlein im Grünen und eines für die Georgen-Kapelle in Tem-



Modischer Wollschal in Blau.

Fotos: J. Hantke

plin.

Mein großer Wunsch wäre, auch für unsere St.-Johannes-Kirche ein Antependium zu weben.

Für die Herstellung dieses kostbaren Gewebes bedarf es langer Vorgespräche mit der Kirchengemeinde. Martina Busch fertigt verschiedene Entwürfe an, und wenn die Entscheidung getroffen ist, webt sie Monate lang daran.

Mich interessiert natürlich, was am meisten gekauft wird. Schals und Tücher sind sehr beliebt und die Teppichläufer wegen ihrer Farbenspiele.

„Eine Kundin hat einmal einen Schal in changierendem Grün gekauft. Wenig später hat diese Lyrike- rin, Carmen Jaud, mich mit einem Gedicht überrascht, in dem sie den Schal mit



Die Weberei UCKER-LEIN in der Fürstenberger Straße

Joachim Hantke

einer grünen, blauen und in allen Farben schimmernden Landschaft wie um unser Lychen zu Versen verwoben hat. Darüber habe ich mich vor allem deshalb sehr gefreut, weil dies ein Zeichen dafür ist, dass ich mit meinem Gewebe die Menschen tief erreichen kann.“

Für Interessenten gibt Martina Busch Kurse am Spinnrad und am Gurtwebrahmen. Sie nutzt Kreativangebote im Rahmen von Schulungen und Seminaren, um ihre Webkunst vorzustellen. Im August reist sie nach Lüneburg zum experimentellen Weben mit Kindern. Darauf freut sie sich schon heute, weil es Abwechslung in ihren Arbeitsalltag bringt.

An den „Tagen der offenen Ateliers“ in Lychen öffnet auch sie jedes Mal die Handweberei UCKER-LEIN für die Besucher aus Nah und Fern. Durch ihre Teilnahme an der Aktion „Roter Faden“ hat sie gute Kontakte zu anderen hier ansässigen Künstlern geknüpft. „Ich erlebe ein solidarisches und freundschaftliches Miteinander. Das ist das Besondere in Lychen. Deshalb fühle ich mich hier wohl“, sagt sie fast am Ende unseres Gesprächs. Ich fra-

ge sie zum Abschluss, ob sie einen ganz konkreten Wunsch für die Zukunft habe. „Ja,“ meint Martina Busch, „auf der großen Informations-Pinne an der Oberpfuhl-Promenade werden Weberei und Färberei zu Lychens früheren Zeiten beschrieben. Ich wünsche mir, dass als aktueller Zusatz hinzugefügt wird:

„Lychen hat heute wieder einen Webstuhl.“

Wer sich im Internet informieren möchte, hier der Link zu Martina Buschs Website:

www.handweberei-ucker-lein.com

GEGENLICHT

*„Man irrt sich, wenn man den Winter nimmt
als gesetzliche Klagezeit um den Sommer“*

Flöge das Schiffchen sausend
durchs Wasser schösse Fäden
blauen Lichts durch die Kette verfloßener
Sommertage wirkten unter Apfelbäumen Stunde
um Stunde kostbar und köstlich

verwoben ein Prunktuch seegrün
oder himmelblau changierend
je nach Licht und Zutat
aus lyrischer Sortierung abgespult weiße Seide
der Birken grobes knotiges Schwarz
ausgemustert festgezwinnt Heckenrosen Stockrosen
augenblicklich Hintergründe erhellend Abendrauch
zieht silberne Fäden ins Gewebe
Violett macht Zinnober durchleuchtet
Grün von Schuss zu Schuss kugelsicher

die Landschaft wird blumig
abgewickelt feine Handarbeit kopfgemacht
knüpft an die Kontur der Wälder an
landläufige Begleiterscheinung tiefenscharf
im Gegenlicht. Keinen Moment. Den Stoff versäumen
wider die im Schnappschuss geraffte Zeit
ihr Lauf verliert den Faden vor Wegwarten
stehen Schlange für die blaublau Borte
lokale Begrenzung Fernwärme
speichernden Gespinstes

ich entfaltete meinen leuchtenden Protest lichtecht
veredelte Blindgänger im Gefolge
grauer Tage ausstaffiert
mit all den vergänglichen Sachen
aus dem unvergänglichen Rest Selbstläufer. Libellen.
Geschmeide fehlte ja noch.

Carmen Jaud

Radeln in Lychen

Vor einigen Tagen waren wir wieder einmal in den Niederlanden zum Radelurlaub.

Uns zieht es immer wieder dort hin, weil es in diesem Land so herrliche Radwege gibt. Nicht nur die Qualität der Wege ist hervorragend, auch die einheitliche, landesweite Ausschilderung ist vorbildlich. Dann kommen wir wieder zurück nach Lychen und stellen fest, dass wir hier doch noch Nachholbedarf haben. Wir haben auch hier schöne Radwege, keine Frage. Zum Beispiel die Radwege nach Fürstenberg oder nach Templin sind wunderschön zu fahren und auch gut ausgeschildert.

Wenn aber der radelnde Urlauber andere Touren macht und dann den handgemal-



Veranstaltungskalender 2013

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
August			
03.08.		Dorffest in Retzow	
03.08.	10:00	5. Märchenstunde im Kino	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
03.08.	15:00	Lesung mit Joachim Hantke „Lychener Anekdoten und Geschichten“	Kleine Galerie, Lychen, Rutenb. Weg
07.08.	18:30	DIA-Vortrag Kernwaffendepot Lychen II	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
07.08.	19:00	Wenzel - Widersteh, solange Du kannst	Treibholz, Lychen, Oberpfuhlstr. 3a
09.08.	20:00	Hofkonzert mit GUSTI DJUS	Haus Vogelsang, Vogelgesangstr. 4
10.08.	15:00	DIA-Vortrag Kernwaffendepot Lychen II	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
10.08.	19:00	„Duo Thilo Martinho“, Bossa Nova-Latin-Pop	Helenenkapelle Hohenlychen
11.08.	15:00	Tinty-Theater für Kinder: Ein Schatz kommt selten allein + Kinderdisco	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
14.08.	19:00	Musikfloß - Five Gentlemen	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
16.08.	20:00	1. Open-Air-Konzert im Kino - Live-Musik mit Andy Kamp - Einlass ab 19 Uhr	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
21.08.	18:30	Kostenlose Vortragsreihe 1/5 - Budgetplanung	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
21.08.	19:00	Musikfloß, Fun Horns, Moderner Jazz	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
24.08.	13:30	Chortreffen mit dem Shanty-Chor	Freilichtbühne am Oberpfuhlsee
28.08.	18:30	Kostenlose Vortragsreihe 2/5 - Telekommunikationsdienstleistungen	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
28.08.	19:00	Musikfloß, Musik von Anja Dolak	Treibholz, Oberpfuhlstr.3a, Lychen
30.08.	19:30	Hofkonzert mit ANTOINE MARIQUE	Haus Vogelsang, Vogelgesangstr.4
31.08.		Dorffest in Rutenberg	Rutenberg
September			
04.09.	18:30	Kostenlose Vortragsreihe 3/5 - Gesund und preiswert essen	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
07.09.	20:00	Comedy Show - Der Telök - From Wanne Eickel with Laugh	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
11.09.	18:30	Kostenlose Vortragsreihe 4/5 - Energieeinsparung	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
18.09.	18:30	Kostenlose Vortragsreihe 5/5 - Bankdienstleistungen	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a
20.09.	14:00	4. Weltkindertag im „Alten Kino“	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstraße 3a

Stand: 28.07.2013 - Änderungen vorbehalten

ten Radwegsschildern an den Bäumen folgt, dann kann er einige Überraschungen erleben. Ein Beispiel dafür ist der „Radweg“ vom Strandbad am Großen Lychensee entlang in Richtung Brennickenswerder. Wer dort, vielleicht noch mit Kindern entlangfährt, da wird es stellenweise abenteuerlich. Wenn das überstanden ist, dann geht's in den Wald, immer der Markierung, dem orangenen Fahrrad auf weißem Grund hinterher, z.B. Richtung Himmelpfort. Das geht bei nassem Wetter einigermaßen, schon ein Tag nach dem Regen, wenn das Wasser eingezogen ist, muss man dann stellenweise einige hundert Meter durch den Zuckersand schieben. Für Mountainbiker mag das eine gute Strecke sein, doch Familien mit Kindern oder Durchschnittsräder werden richtig sauer und fühlen sich von dieser Ausschilderung verschaukelt. Wir wissen nicht, wer diese Markierungen an die Bäume gemalt hat, doch hier sollte

die Devise lauten: „Weniger ist manchmal mehr“. Die Radler, die derart schlechte Erfahrungen machen, werden beim nächsten Radelurlaub vielleicht einen großen Bogen um unsere Region machen.

Ein Vorschlag wäre, die für die Ausschilderung Verantwortlichen sollten an einem schönen trockenen Sommertag ihre markierten Radwege noch einmal abradeln, um eventuell doch lieber einige Routen aus dem Angebot zu streichen.

Wir werden versuchen, in den nächsten Ausgaben einige Touren um Lychen herum zu beschreiben, die aus unserer Sicht familienfreundlich sind. Sie sollen auch von älteren Radlern und von Gelegenheitsradlern zu bewältigen sein.

Vielleicht leisten diese Tourenvorschläge einen kleinen Beitrag dazu, dass die radelnden Urlauber, die diese Strecken abradeln, unsere Gegend in guter Erinnerung behalten.

Jutta und Günter Töpfer



„Eintreffen des ersten Eisenbahnzuges am 16. August 1899 um 7:35 Vormittags“. Mit der Plattenkamera festgehalten vom Lychener Photo-Pionier Ernst Collin. **Klaus Dickow**

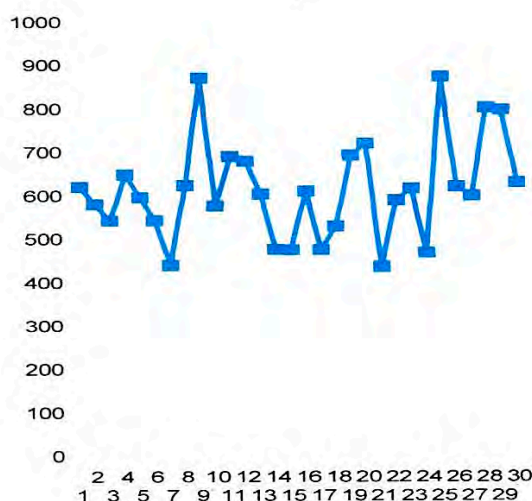
Wetter oder Klima?



Früher war es üblich fast täglich über das Wetter zu reden. Heute ist der Begriff „Wetter“ schon fast ausgestorben. Es ist nur noch vom „Klima“ die Rede. Und damit lauert Gefahr: Klimaerwärmung! Und im gleichen Zug wird geulkt, Brandenburg wird zur Trockensteppe.

Ich messe als Beobachter seit dem 24. Juni 1982 täglich den Niederschlag – erst in Lychen dann ab 1993 in Rutenberg. Wie aus den Werten zu erkennen ist, gab es Jahre mit höheren aber auch mit niedrigen Jahressummen. Von drohender Verstepung ist da wirklich nichts zu erkennen.

Jahr	Niederschlag
1983	618,9
1984	578,9
1985	540,8
1986	647,1
1987	594,5
1988	541,4
1989	438
1990	622,2
1991	868,7
1992	575,1
1993	688,5
1994	677,7
1995	602,2
1996	474,1
1997	472,8
1998	608,7
1999	473,1
2000	526,8
2001	690,4
2002	718,3
2003	433,9
2004	587,5
2005	614,7
2006	465,8
2007	870,8
2008	618,9
2009	597,8
2010	800,5
2011	795,1
2012	627,5



Hier noch einige Extremwerte:

Juni

min:	1992 = 9,0 l/m ²	max:	1990 = 127,3 l/m ²
	1983 = 13,6 l/m ²		1985 = 101,0 l/m ²
	1996 = 19,2 l/m ²		2007 = 131,6 l/m ²
			2011 = 108,3 l/m ²
			2013 = 96,7 l/m ²

Jahres-Summe

min:	1989 = 438 l/m ²	max:	2010 = 800,6 l/m ²
	2003 = 433,9 l/m ²		2002 = 718,3 l/m ²
			2007 = 870,8 l/m ²
			2011 = 795,1 l/m ²

Monats-Summe

min:	Jan. 1996 = 0,8 l/m ²	max:	Juli 2011 = 225,1 l/m ²
------	----------------------------------	------	------------------------------------

Udo Süß

Un-Kräuter Teil 4



Hopfen (*Humulus lupulus*) Hopfen kann bis 6 m hoch werden und gehört zu den Hanfgewächsen. In der Heilkunde werden die Hopfenzapfen verwendet. Die Bitterstoffe Humulon und Lupulon beruhigen und wirken schlaffördernd.

2 TI Fruchtzapfen mit 200 ml Wasserr übergießen (Aufguss), 10 min ziehen lassen, bei Schlafbeschwerden und nervöser Unruhe.

Die Triebe schmecken spinatartig; aber auch die Wurzeln kann man ab September als Pfannen- oder Kochgemüse nutzen.

Johanniskraut

(*Hypericum perforatum*) Es gehört zu den ganz großen Arzneipflanzen. Es wächst auf trockenen Böden, auf Wegen, Heiden und Trockenrasen. Als Kulturpflanze wird sie in Ungarn, Südafrika, Neuseeland und im westlichen Asien angebaut. Zur Zeit blüht sie bei uns und kann gesammelt werden.

1-2 TI Kraut mit Wasser übergießen (Aufguss), 5 min ziehen lassen; 2 Tassen am Tag über eine längere Zeit verteilt.

Ansatz der Blüten: 50 g auf 500 ml Öl als Rotölzug, entzündungshemmend, beruhigend, Bei Anwendung Arzt befragen.

Königskerze

(*Verbascum densiflorum*) Wollblume „Wullena“ heißt sie bei Hildegard von Bingen „...aber auch wer in der Stimme und in der Kehle heiser ist und wer in der Brust Schmerzen hat,

der koche Königskerze und Fenchel in gutem Wein, und er seihe das durch ein Tuch und trinke es oft, und er wird die Stimme wieder erlangen, und er heilt die Brust.“ Die Blüten enthalten Schleimstoffe, Flavanoide, Saponine ..., die Reize lindern und festsitzenden Schleim lösen und das Abhusten erleichtern.

Melisse

(*Melissa officinalis*) Sie kam im 11. Jahrhundert nach Spanien und dann nach Deutschland, wo sie in Kloostergärten angebaut wurde. Der wichtigste Inhaltsstoff ist das ätherische Öl.

2 TI mit 200 ml Wasser übergießen (Aufguss), 15 min ziehen lassen; wirkt beruhigend, krampflösend.

Odermennig

(*Agrimonia eupatoria*) Er ist eine Arzneipflanze mit langer Tradition. Das Kraut, welches Gerb- und Bitterstoffe enthält wirkt schleimhautschützend, wundheilend und schmerzlindernd.

Wegwarte

(*Cichorium intybus*) Bei den Ägyptern wurde sie als magenstärkendes Gemüse genutzt. Bis weit in unsere Zeit hinein war sie als Magen- und Lebermittel geschätzt. Wegwartenkraut ist häufiger Bestandteil verdauungsstärkender Teemischungen.

Teil 5 in Kürze.

Viel Spaß beim

Ausprobieren.

Ihre Rutenberger

Kräuterjule Renate Süß

Neues aus dem Hort „Kindertraum“



Bereits vor den Sommerferien wurde am 12. Juni bei strahlendem Sonnenschein das Einweihungsfest des „neuen“ Hortes gefeiert. Viele Gäste sind der Einladung gefolgt und pünktlich um 15 Uhr begrüßte Hortleiterin Christiane Markau alle Großen und Kleinen recht herzlich. Zunächst überraschte der Bürgermeister Sven Klemckow alle Hortkinder mit einem Eis.

Mit dem Lied „Wir wollen uns begrüßen und sagen Hallo!“ sangen und begrüßten die Kinder des Hortchores alle Gäste. Mit einem kurzweiligen Programm mit viel Musik & Gesang unterhielten sie alle Besucher.

Mit einer kleinen Stärkung bei Kaffee, leckeren Kuchen und frisch gebackenen Broten konnten sich nun alle auch die neu eingerichteten Räume ansehen. Im Bastelraum wollten einige Kinder gleich malen, wobei andere im Musik-

raum noch eine kleine Tanzshow vorführten. Zwischen den vielen Gästen liefen die aufgeregten Kinder herum, spielten, lachten – die Sonne schien warm und alles duftete so gut nach frischen Broten und Kuchen.

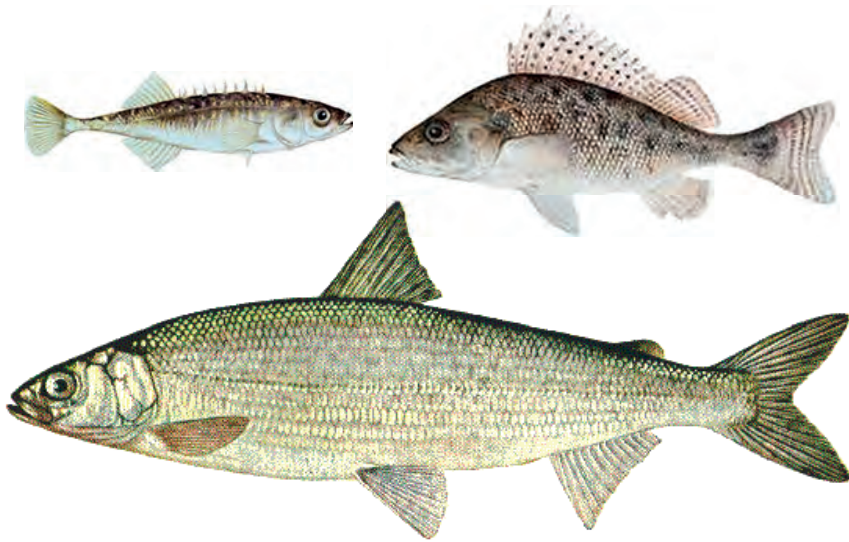
Viele Besucher brachten Geschenke & Geldspenden... darüber freuten sich alle Hortkinder und



Erzieherinnen. Aber das schönste Geschenk war wohl an diesem Tag ein Elektroherd. Dieser Herd wurde von der Firma Sven Herwig und Herrn Uwe Ruhnu gesponsert. Ein großes Dankeschön geht an alle Eltern, die so viele leckere Kuchen gebacken haben. An alle fleißigen Helfer/innen ein großes Dankeschön!!!

Das Hortteam

Übers Laichen in je drei Sätzen Fische von K bis P



So unterschiedlich, wie unsere einheimischen Fischarten im Aussehen und in der Größe sind, so unterschiedlich ist auch der Zeitpunkt und die Art und Weise ihrer Fortpflanzung.

In der letzten Ausgabe der NLZ wurden einige Bemerkungen über das Laichverhalten unserer Fische gemacht. Alphabetisch geordnet, von A bis K, wurden Aal bis Karpfen vorgestellt. Mit „K“ wie Kaulbarsch geht es nun weiter.

Der Kaulbarsch, der kleinere Bruder unseres Barsches, laicht von April bis Mai. Seine gelblich-weißen Eier legt er an Steinen im Uferbereich ab. Beißen Kaulbarsche an die Angel, in die Netze der Fischer gehen sie eher selten, schlucken sie den Haken auf Grund ihrer Fressgier oftmals sehr tief.

Kleine Maränen, fast immer lassen wir das „Kleine“ weg, und sagen nur Maränen, kommen im Lychener Bereich hauptsächlich im Großen Kronsee, im Wurlsee sowie im Clanssee, im Tiefen See, im Kleinen Kronsee und im Zenssee vor, aber auch im Küstrinsee, im Linowsee, dem Kasta-

vensee, dem Platkowsee und auch dem Großen Lychensee wurden schon Maränen gefangen, wobei sicher einige Fänge auf Besatz zurückzuführen sind. Maränen laichen im November und Dezember. Die Entwicklungszeit bis zum Schlupf der Maränenbrut ist im Vergleich zu Fischarten, die in der warmen Jahreszeit laichen bedeutend länger, denn bei uns schlüpfen die Maränen erst Anfang April.

Der Kleine Stichling, auch Zwergstichling oder Neunstachliger Stichling genannt, ist im Bereich Lychen nicht besonderes häufig. Zum Beispiel wurde vor einigen Jahren ein Bestand unserer kleinsten Fischart vernichtet, denn durch das Zuschütten der Gräben in den Lehtseewiesen wurde genau der Lebensraum zerstört, den sie beanspruchen. Zur Laichzeit von April bis August ist das nur 6 cm lange Männchen an der Bauchseite tiefschwarz gefärbt, und baut ein doppeelpelwallnuss großes Nest in Wasserpflanzen, wobei dann auch das Gelege und später auch die Brut bewacht wird. Moderlieschen, ebenfalls

eine kleine Fischart, mit nur 8 bis höchstens 12 cm Länge, sind in Lychener Gewässern nicht häufig anzutreffen. Die Laichzeit dieser Fische fällt in den April bis Mai, wobei der Laich in Spiralen um Wasserpflanzen gelegt wird. Das Männchen betreibt Laichpflege indem es die von Laich umwickelten Pflanzen antippt und so für Bewegung, also für die Frischwasserversorgung sorgt.

Plötzen sind Frühjahrs-laicher. Ihre Laichzeit liegt im April bis Mai, wobei die Wassertemperatur 10 °C betragen muss. Die Männchen tragen zur Laichzeit Laichausschlag, der auch Perlausschlag genannt wird.

Christian Blank

Vom Schatz im Acker

Jesus erzählte gern in Gleichnissen, dabei verband er Irdisches mit Himmlischem: „Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“ Mt. 13, 44

Wo gibt es denn soviel Glück? Jede Woche spielen Millionen von Menschen Lotto oder Toto - das ist die moderne Schatzsuche. Ich denke, dahinter steckt die Sehnsucht, dass mit einem Schlag alles anders wird, alle Wünsche in Erfüllung gehen, alle Träume wahr werden. Jesus wollte mit dieser Geschichte nicht die Sehnsucht nach einem Millionengewinn in uns wecken. Vor Gott können wir nur arm bestehen. Er wollte vielmehr sagen, auch wenn du finanziell pleite bist, bist du trotzdem reich, denn du bist ein Millionär der Liebe. Er will auch uns die Augen dafür öffnen, wo das Reich Gottes heute schon zu finden ist, denn der Schatz steht als Vergleich zum Himmelreich. Der Landarbeiter ist ein anderer Mensch geworden, seit er den Schatz

gefunden hat. Er hatte plötzlich mehr Geduld und Freundlichkeit seinen Mitmenschen gegenüber, als hätte sich das äußere Gold in inneres Gold verwandelt. Er hatte das Gefühl, jünger geworden zu sein, die Farben erschienen ihm farbiger, die Musik musischer, die Welt war einfach weiter. Der Schatz ist ein schwerwiegender Fund. Man kann ganz schön daran zu tragen haben. Es gibt Menschen, auch bei uns in Lychen, die haben diesen Schatz auf dem Acker ihres Lebens schon gefunden. Er funkelt geradezu aus ihnen heraus, durch Liebe, Freundlichkeit, Ruhe und Geduld. Solche Menschen sind dann auch die beste Werbung für die Kirche. Aber es gibt auch Menschen, die 70 oder 80 Jahre alt geworden sind, und immer noch nach dem Schatz ihres Lebens suchen. Haben sie den ihr Leben reich machenden Schatz schon gefunden? Diese Geschichte will uns frei machen von allem, was weltlich und vergänglich ist, sie will uns die Augen öffnen dafür, wo das Reich Gottes heute schon zu finden ist.

Marianne Stechbart

Die Kirchengemeinde lädt ein:

05.08.13	19.30 Uhr	Gesprächskreis
11.08.13	9.30 Uhr	Familiengottesdienst zum Schulbeginn
26.08.13	15.00 Uhr	Gemeindenachmittag

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienst !!

Urlaub von Pfr. Fleischer: 15. Juli bis 04. August!
Vertretung hat Pfr. i. R. G. Stechbart

Bürgermeister von Lychen

und „Wir“ (sind die Lychener) - Historische Galerie! - Teil 3

1945

Diederich Nikolaus Tillmann wird als Lehrer-
sohn am 19.7.1895 in
Ochtelbur Krs. Aurich auf
einer der letzten Ostfrie-
sischen Inseln vor der
niederländischen Grenze
geboren. 1920 stockt die
Stadtschule in Lychen
2 Lehrerstellen auf und
eine wird mit Diederich



Tillmann als Lehrer an der Lychener Stadtschule.

Tillmann besetzt. Er war
wie sein Vater auch Leh-
rer geworden. Schon am
3.10.1921 heiratet er Ger-
trud Anna Pauline Auguste
Hankel, die Tochter eines
Lychener Schlächtermeis-
ters. Die Töchter werden
geboren: Ingeborg am
7.8.1922 und Edith am
27.10.1927. Er wohnte in
der Berliner Str. 17 (heute,
früher Bismarckstr.).
Diederich Tillmann wird
ab 2.1.1945 kommissa-
risch als Bürgermeister
vor dem Kriegsende ein-
gesetzt und gleichzeitig
bis „1951“ als Beigeord-
neter in Lychen berufen,
da sich zu dieser Zeit kei-
ner von den wenigen noch
möglichen Beigeordneten
oder Ratsherren mehr
um diesen Posten drän-

gelte. Tillmann war seit
1933 Ortsgruppenleiter
des NSBA (NS Beamten)
und nach dem Weggang
von Griguhl ab Oktober
1936 Ortsgruppenleiter
der NSDAP in Lychen.
Beruflich war er Lehrer
in Lychen. In dieser Tä-
tigkeit soll er nach Aus-
sagen älterer Lychener

gut gewesen sein. Er
verübte mit seiner Familie
vor dem Einmarsch der
Sowjetischen Armee am
28.4.45 in Retzow hinter
der Scheune von Hack-
bart Suizid mit Gift.
Der Familiensuizid war
wahrscheinlich eine
Entscheidung aus der
Überforderung einer un-
sicheren Zukunft heraus
(Frau krank, eine Tochter
etwas geistig behindert,
die zweite Tochter eine
höhere Führerin beim Ar-
beitsdienst und er selbst
NS – Parteifunktionär).
Tillmann wurde in Retzow
in der hinteren Ecke am
Zaun hinter der heutigen
Grabstelle Thiede beer-
digt. Der Grabhügel wurde
schon vor langer Zeit ein-
geebnet.

10.05.1945 – 16.02.1946

Bürgermeister Albin Mund
wird am 28.09.1921 in
Halle geboren und verzieht
nach der Einschulung nach
Berlin / Buchholz, wo er
den Beruf als Autoschlos-
ser später erlernte. Im
Sommer 1941 wird er als
Soldat eingezogen und in
Eberswalde ausgebildet.



Mund in der Ausbildung
Juni 1941 in Eberswalde.



Baschkortostan kurz vor
dem südlichen Ural).
Am 10.5.1945 wird Mund,
der mit der Roten Armee
nach Lychen kommt, von
den Russen als Bürgermei-
ster eingesetzt. Sein Gehalt
war im Juli 1945 250 Mark.
Er ist Mitglied der KPD und
Angehöriger des Komitees
liner Str. 13 beim NKWD,
denn Landorf wird später
rückwirkend das Gehalt
ab 1.1.46 nachgezahlt,
obwohl er vom 1.1.46 bis
Mai 1946 erst als stellver-
tretender Bürgermeister
in den Lohnlisten geführt
wird. Mund hatte wohl zu
stark die sowjetischen
Leitungsmethoden über-
nommen. So berichtete
ein Lychener Fuhrunter-
nehmer, dass bei seiner
Rückkehr von der Flucht
der russische Posten am
Stargarder Tor seinen LKW
enteignet wollte.
Es kam zur Diskussions-
runde bis der Bürgermei-
ster Mund dazu kam und
kurzerhand entschied,
dass der LKW beim Fuhr-
unternehmer verbleibt und
dieser dafür der Stadt die

Während die Lychener
Zeitung im März 1941
berichtet, dass der Füh-
rer die Erschließung des
Wasserwandergebietes
zwischen Berlin und Mü-
ritz eingeleitet hat, geht
der Soldat Mund rechtzeitig
zum Beginn des großen
Frierens an die Ostfront,
wo die deutsche Generali-
tät im November 1941 vor
Moskau feststellt, dass bei
40 Grad minus der Som-
merdrillich für die Solda-
ten nicht mehr ausreicht.
Mund darf tapfer mit frie-
ren und geht noch in die-
sem Winter in sowjetische
Kriegsgefangenschaft
in ein Lager bei Ufa (in



Freies Deutschland. Am
16.2.46 wurde er offizi-
ell laut Lohnrechnung als
Bürgermeister abgesetzt,
aber er war wohl bereits
von den Russen inhaftiert
und sitzt im Keller der Ber-

**Hochzeit vor St. Johannes
und als Schlosser bei der
MAS (Maschinen - Aus-
leih - Station).
Damals heirateten auch
Kommunisten noch
kirchlich.**

„Produkte“ fährt (Lebens-
mittel mussten 1945 vom
Templiner Lager für Lychen
beschafft werden). Am
21.3.46 war Mund schein-
bar wieder „geläutert“ und
taucht wieder in den Lohn-
listen der Stadtverwaltung
unter anderer Tätigkeit
auf. Mund heiratet die Ly-
chenerin Eva Popiela und
arbeitet dann bei der MAS
als Schlosser.



Mund im Laden zwischen Puddingpulver und anderem sowie im Laden und Gattin Eva davor.

Ende 1953 ist Mund nach Berlin / Halensee (Westberlin) umgesiedelt und betätigt sich dort im Kleinhandel beim Wirtschaftswunder West. Im Jahr 1954 ist Mund

wieder in Lychen und als Schlosser in der MTS (Maschinen – Traktoren – Station) wirksam. Hier leistet er auch Jugendarbeit, denn er leitet die Arbeitsgruppe „Landtechnik“.



AG Landtechnik und bei einer Demonstration mit ihrem Modelltraktor.

Mund verstirbt am 15.12.1985 in Staffelde und wird auf dem Friedhof Hohenlychen beigesetzt. Sein Grab existiert noch, aber lässt den Betrachter zweifelnd davor stehen. Als Grabsteininschrift steht „Albin Mund“ und auf einem Bild von 1948 hat Mund in eigener Handschrift notiert: „Alwin Mund Lychen U/M 1948“. Oh je - Albin oder Alwin, wer war nun Lychener Bürgermeister?



In der Amtszeit von Bürgermeister Mund gab es noch einen zweiten Sachwalter in Lychen. Ab 1.7.1945 wird Liesegang, Walter (geb. 18.10.1894 in Berlin) in der Stadtverwaltung aktiv. Liesegang wird in den Lohnlisten vom 01.07.1945 bis 20.05.1946 als „Polit - Leiter Bürgermeister“ geführt und ist am 20.5.46 aus der Stadtverwaltung ausgeschieden. Er war aber bereits ab 18.3.46 als „krank“ in den Lohnlisten geführt. Gerüchte aus dieser Zeit besagen, dass er etwas plötzlich aus seinen Parteifunktionen zurückgezogen wurde, nachdem einige alte Lychener eine Zeitung mit der wahren Ursache für

seinen KZ – Aufenthalt aus den 30iger Jahren vorlegten. Die Bezeichnung der Tätigkeit „Polit - Leiter“ stammt wohl von der Funktionsteilung in der „ruhmreichen Sowjetarmee“. Aber in dieser Zeit durfte jeder sich einmal „Bürgermeister“ nennen. Für 1945 werden noch als Bürgermeister laut einzelnen Schriftstücken (Unterschriften) genannt: Engelbrecht, Latendorf und Fütting. Es sind aber wahrscheinlich nur Funktionswahrnahmen oder auch Eintags-einfälle der russischen Kommandantur. In den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg ist die Übersicht nicht vollständig gesichert, da erstens die sowjetischen Besatzer

mal schnell zwischen 2 Wodka den Bürgermeister wechselten und zweitens später auch die Kreisorgane unter dem Motto „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!“ es nachmachten. Man war damals sehr flexibel. Für viele Lychener mögen damals die lebenswichtigen Funktionen dieser Herren sie zu „Bürgermeister“ gemacht haben. Johann Latendorf war Leiter des Ernährungsamtes und Franz Engelbrecht war Leiter des Stadtmagazins ab Mai 1945. Robert Engelbrecht ist auch Stellvertreter des Bürgermeisters und ab 27.12.1945 wird Walter Landorf Stellvertreter.

**Eberhard Kaulich
Fortsetzung folgt.**

10. Hohenlychener Kultursommer 2013

In diesem Jahr konnte der Förderverein Helenenkapelle Hohenlychen e.V. schon den 10. Hohenlychener Kultursommer begehen. Das Programm für das Jahr 2013 ist wieder abwechslungsreich und anspruchsvoll. So gibt es im Wechsel Ausstellungen von Künstlern, Buchlesungen, aber auch Konzerte.

Ganz besonders gefiel den Zuhörern das Konzert des Preußischen Kammerorchesters am 15. Juni unter Leitung von Aiko Ogato, das im Rahmen „Klassik in Dorfkirchen“ dargeboten wurde. Aiko Ogato führte gekonnt durch das Programm: „Eine musikalische Weltreise“, wo viele bekannte Stücke zu hören waren, wie der „Säbel-

tanz“ von Aram Chatschaturjan, aber auch Bekanntes von Georges Bizet, W.A. Mozart, Edvard Grieg usw. Auch das Konzert mit Trio „Tsching“ „Balkan – Tango – Swing, am 29. Juni war hörenswert und etwas ganz Besonderes und zum Schluss mussten auch sie noch eine Zugabe geben.

Die Helenenkapelle ist immer wieder beliebt als kleiner Spielort und wird von Ur-laubern und Einheimischen gern angenommen. Dabei hat sie schon etliche Jahre auf dem Buckel, denn sie wurde 1904 als Anstaltskapelle für die im Jahr 1902 gegründeten Heilstätten Hohenlychen erbaut. Die evangelische und katholische Kirche nutzten die Kapelle

bis 1944 im Wechsel zu Gottesdiensten. Es wurden auch Taufen und Trauungen vorgenommen.

Nach Kriegsende wurden die Heilstätten von der sowjetischen Armee besetzt und die Kapelle zweckentfremdet als Treibstofflager genutzt. Danach kehrte völlige Ruhe ein bis 2002.

Es wurde ein Förderverein gegründet, der die Kapelle langfristig von der Stadt Lychen gepachtet hatte. Das Ziel des Vereins ist die Sanierung der Kapelle, um sie als Kulturgut der Stadt Lychen weiterhin zu erhalten. Beeindruckend ist die Akustik in dieser kleinen Kapelle und macht somit jedes Konzert zu einem besonderen Erlebnis. **Gudrun Zebitz**

Zwei waschechte Lychener

Piri-Piri, Weshalb segelst Du am Wurlsee über Ufer, Wasser und Land?
Gibt's dort was zu sehen, was besonders interessant?



Piri-Piri:

Noch nicht. Aber was vor kurzem in Lychen wurde bekannt, sind zwei Ferienhäuser im Wasser, geplant für den Bau an des Lindenwerders naturgeschütztem Uferstrand.



Pilli:

Fein durchdacht, sehr lukrativ und ganz schlau schon beizeiten. Urlauber, die sich nachts über dem Wurlsee zum Schlaf ausbreiten. Können am Tage vielleicht auch auf Pferden reiten.

Pilli:



Jubiläumsgeburtstage im August

NlyZ gratuliert herzlich zu den folgenden Jubiläen:

- 5.8. Heinz Sauer zum 85.
- 9.8. Joachim Knoop zum 85.
- 19.8. Lotte Fetzner zum 90.
- 25.8. Albert Krumnow zum 80.
- 28.8. Erich Gothe zum 85.
- 30.8. Luise Klatte zum 85.

Heißer Sommertag am See

Ein Eisvogel rüttelt vorm Schilf beim Strand
und stößt in das klare Nass.
Das hören die Rosen am Waldesrand,
das hört das gelbe Gras:
Plitsch!

Es glitzert hier, es glitzert dort
und Wellchen hüpfen in Kreisen.
Dies sehen von erhöhtem Ort
die alten Eichen, die weisen:
Platsch!

Dann aber ruft laut das Vögelein
und saust weit über den See –
denn wir, wir springen ins Wasser hinein,
ganz nackt und glänzend, juchhe:
Plumps!

H.H. (kleines Erbstück, RoseM)

Hofkonzerte

Freitag, 09.08. 20 Uhr GUSTI DJUS
(Tarantella, Klezmer, Balkan)

Freitag, 30.08. 19.30 Uhr ANTOINE MARIQUE
(Chanson, Balkan, Tarantella)

Haus Vogelgesang • Lychen • Vogelgesangstr. 4
Tel: 039888/4195 • www.hausvogelgesang.de

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ
erscheint am 26.09.2013.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis
spätestens 13.09.2013 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und
Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark



Neue
Lychener Zeitung



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

www.neue-lychener-zeitung.de